

Bedarfsanalyse

Freiwilliges Engagement aus der Perspektive von Geflüchteten

Fachbereich Gesellschaftliche Integration, Juni 2024

Impressum

Schlussbericht der Bedarfsanalyse «Freiwilligenarbeit aus der Perspektive von Geflüchteten».

AOZ Fachbereich Gesellschaftliche Integration

Durchgeführt von Benigna Wäffler und Seline Egger

Die Bedarfsanalyse wurde vom Fachbereich Gesellschaftliche Integration der AOZ im Auftrag des Sozialdepartements der Stadt Zürich umgesetzt und im Rahmen der Integrationsagenda Zürich IAZH - Förderprogramm für die Freiwilligenarbeit «qualifiziert engagiert» für Gemeinden finanziert.

Juni 2024



1. Einleitung	4
1.1. Ausgangslage	5
1.2. Ziel	5
1.3. Fragestellungen	6
1.4. Begriff Freiwilligenarbeit	6
2. Methodisches Vorgehen	7
2.1. Zielgruppen für die Gespräche	7
2.2. Methoden	8
3. Ergebnisse aus den Gesprächen mit Geflüchteten	9
3.1. Die Bedeutung und das Verständnis von freiwilligem Engagement	9
3.2. Motive für und erwarteter Nutzen von Freiwilligenarbeit	11
3.3. Bedürfnisse in Bezug auf Tätigkeiten und Rahmenbedingungen	14
3.4. Bedürfnisse in Bezug auf Informationsvermittlung zu Einsatzmöglichkeiten	17
4. Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Organisationen und Fachpersonen	19
4.1. Interviews mit Organisationen	19
4.2. Interviews mit Fachpersonen	21
5. Empfehlungen für eine bedarfsgerechte Gestaltung von Freiwilligeneinsätzen für Geflüchtete	23
5.1. Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglichen	23
5.2. Soziale Teilhabe und Bildung sozialen Kapitals unterstützen	24
5.3. Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten bereitstellen	24
5.4. Niederschwelligkeit gewährleisten	24
5.5. Zielgruppengerechte Informationsvermittlung anbieten	26
6. Ausblick	28
7. Anhang	29
7.1. Tabelle: Angaben zu den Einzelinterviews (Zeitraum Juli bis Okt. 2023)	29
7.2. Kategorienbildung Interviewanalyse	30
8. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	31

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

In der Freiwilligenarbeit allgemein und insbesondere in der Freiwilligenarbeit im Fluchtbereich spiegelt sich eine starke gesellschaftliche Hierarchie wider. In Bezug auf Freiwilligenarbeit mit Geflüchteten besteht das vorherrschende Paradigma darin, dass einheimische Personen Geflüchteten «helfen» und letztere dabei mehr oder weniger passive Hilfeempfänger*innen sind. Obwohl sich diese Hierarchie in den letzten Jahren etwas abgeflacht hat und die Ansätze der Begegnung auf Augenhöhe und des gegenseitigen Lernens stärker verbreitet wurden, hat sich das Narrativ der helfenden einheimischen Person und der Hilfe empfangenden geflüchteten Person nicht grundsätzlich aufgeweicht. Dadurch bleibt der Fokus auf Defizite von Geflüchteten mehrheitlich bestehen und es ist für Betroffene weiterhin schwierig, als handelnde Subjekte mit Kompetenzen, Ressourcen und eigenen Interessen wahrgenommen zu werden. Diese Asymmetrie ist einerseits dem individuellen Integrationsprozess der betroffenen Personen abträglich. Andererseits werden Potentiale nicht genutzt, die für die Gesellschaft gewinnbringend wären.

Die Mitwirkung der Stadt Zürich am europäischen Projekt «VALUES»¹ – bei dem es um den vermehrten Einbezug von Migrant*innen in die Freiwilligenarbeit ging – diente als Ausgangspunkt, um über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit nachzudenken. In einem stadtinternen Prozess mit Vertretungen der städtischen Integrationsförderung, der Sozialen Dienste, der AOZ und des Gesundheits- und Umweltdpartements wurde im Dezember 2020 ein Arbeitspapier zur Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit in der Stadt Zürich erarbeitet. Dieses wurde im Laufe des Jahres 2021 in verschiedenen Gefässen sowohl stadtintern wie auch Vertretungen der Migrationsbevölkerung und zivilgesellschaftlicher Organisationen vorgestellt und diskutiert. Deren Rückmeldungen wurden in der Überarbeitung berücksichtigt.

Vier Grundsätze und strategische Ziele wurden für die Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit in der Stadt Zürich herausgearbeitet:

1. Die Freiwilligen stehen vermehrt im Zentrum
2. Die Zugänge für Migrant*innen werden erleichtert und verbessert
3. Die Sichtbarkeit und die Anerkennung von Freiwilligenarbeit werden gestärkt
4. Die Vernetzung der Freiwilligenarbeit erfolgt zielorientiert

Diese strategischen Ziele hat die IDEL (stadträtliche Integrationsdelegation) an ihrer Sitzung vom 19. September 2022 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die vorliegende Bedarfsabklärung zu freiwilligen Einsatzmöglichkeiten für Geflüchtete fokussiert auf den ersten und zweiten obigen Grundsatz. Aufgrund langjähriger Erfahrung mit AOZ-Erstinformationsangeboten wissen wir, dass Geflüchtete den Zugang zur Gesellschaft suchen und gerne etwas zum Gelingen einer funktionierenden Gemeinschaft beitragen möchten. Viele Geflüchtete engagieren sich freiwillig und häufig unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit in den zahlreichen migrantischen und/oder religiösen Vereinen ihrer Diaspora und darüber hinaus. Verschiedene Organisationen und Vereine wie die AOZ, das Jugendrotkreuz, die Autonome Schule Zürich, youngCaritas, Solinetz oder Sportegration haben bereits Freiwillige mit Fluchtgeschichte eingesetzt. Der AOZ-Fachbereich Gesellschaftliche Integration (FGI) verfügt ebenfalls über Erfahrungen beim freiwilligen Engagement von Geflüchteten im Programm MAPS Züri Agenda, im Angebot «Deutsch im Letzipark» oder bei Kleinprojekten im Programm «Förderung des Zivilgesellschaftlichen Engagements». Bisher gab es nur wenige und vereinzelte Einsatzplätze. Der FGI möchte daher die Einsatzmöglichkeiten ausbauen und Geflüchtete gezielter über solche Möglichkeiten informieren, zum Beispiel im Rahmen von Erstinformationsangeboten, bei denen muttersprachliche Berater*innen Informationen zum (Alltags-)Leben in der Schweiz vermitteln (Info-Desk Eggbühlstrasse, Triemli und Buttenau / AOZ Info-Line, Swiss Info Kurse und Beratungen etc.). Die vorliegende Bedarfsanalyse liefert die Grundlage, um das Vorhaben in die Tat umsetzen zu können.

1.2. Ziel

Um geeignete Einsatzmöglichkeiten für Geflüchtete schaffen und sie zielgruppengerecht informieren zu können, ist es wichtig, das Thema der Freiwilligenarbeit direkt mit Geflüchteten zu erörtern. Die vorliegende Bedarfsanalyse zeigt auf, was es braucht, damit sich auch Geflüchtete gemäss ihren Interessen und Kompetenzen freiwillig engagieren können.

1.3. Fragestellungen

Im Zuge der Bedarfsanalyse stand folgende Fragestellung im Zentrum:

Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit sich Geflüchtete gemäss ihren Interessen und Kompetenzen freiwillig engagieren können?

¹ VALUES: Volunteering Activities to Leverage Urban and European Social Integration of Migrants
www.integratingcities.eu/projects/values/

Konkret wollten wir wissen:

- Welches Verständnis haben Menschen mit Fluchterfahrung von Freiwilligenarbeit? Wie nehmen sie Freiwilligenarbeit wahr? Welche Formen der Freiwilligenarbeit kennen sie aus ihrem Herkunftsland?
- Welche Erfahrungen haben geflüchtete Personen mit Freiwilligenarbeit in der Schweiz gemacht?
- Was sind die wichtigsten Motive für Geflüchtete, sich freiwillig zu engagieren?
- Wo sehen sie Nutzen und Risiken?
- Was sind ihre Bedürfnisse hinsichtlich der Rahmenbedingungen für ein freiwilliges Engagement? Über welche zeitlichen Ressourcen verfügen geflüchtete Personen?
- Welche Kanäle und Informationsmittel braucht es, um das Thema verständlich vermitteln und Einsatzmöglichkeiten anbieten zu können?

Primäres Ziel der Erhebung war es, mit Geflüchteten über das Thema Freiwilligenarbeit zu sprechen. Was sind ihre Einschätzungen, ihre Haltungen, Erfahrungen und Bedürfnisse? Welche Rahmenbedingungen benötigen Sie, damit für sie ein freiwilliges Engagement in Frage kommt?

Ergänzend fanden Gespräche mit Integrations-Fachpersonen sowie mit Organisationen statt, die Erfahrungen bei der Bereitstellung freiwilliger Einsatzmöglichkeiten für Geflüchtete haben. Im Besonderen lag das Interesse in diesem Teil der Erhebung auf folgenden Fragen:

- Welche konkreten Erfahrungen machen Organisationen und Fachpersonen in ihrem Arbeitsalltag mit Freiwilligen mit Fluchtgeschichte? Welche Relevanz hat das Thema im Arbeitsalltag?
- Wie schätzen Organisationen und Fachpersonen den Nutzen eines freiwilligen Engagements durch Geflüchtete ein? Wo sehen Sie Gefahren oder Risiken?
- Welche Bedürfnisse hinsichtlich der Rahmenbedingungen von Einsatzmöglichkeiten haben Geflüchtete ihnen gegenüber geäußert?

1.4. Begriff Freiwilligenarbeit

In Anlehnung an Benevol Schweiz² umfasst der Begriff Freiwilligenarbeit ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement. Er schliesst sämtliche Formen unentgeltlicher, selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie mit ein und wird zeitlich begrenzt geleistet. Freiwilligenarbeit ergänzt und bereichert bezahlte Arbeit, tritt aber nicht in Konkurrenz zu ihr.

² Benevol Schweiz ist die Dachorganisation der regionalen Fachstellen für Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Siehe www.benevol.ch.

Eine grundlegende Differenzierung wird in Wissenschaft und Theorie zwischen formeller und informeller Freiwilligenarbeit gemacht. Erstere erfolgt im Rahmen eines Vereins, einer Organisation oder einer öffentlichen Institution. Synonym wird dafür auch der Begriff der institutionalisierten Freiwilligenarbeit verwendet. Informelle Freiwilligenarbeit geschieht ausserhalb von Organisationen oder Institutionen und schliesst freiwillige Hilfeleistungen aus privater Initiative für Personen ausserhalb des Kernhaushalts mit ein. Formelle, bzw. institutionalisierte Freiwilligenarbeit ist oft geregelter und eher zielgerichtet. Informelle Freiwilligenarbeit erfolgt meist privat, ist weniger organisiert, verläuft spontaner und individueller. In der Praxis ist die Unterscheidung allerdings nicht immer offensichtlich. In der Schweiz existiert eine grosse Vielfalt an Freiwilligenarbeit³ nebeneinander, wobei oft vor allem die formelle, bzw. institutionalisierte Form als solche identifiziert und betitelt wird.

Für die Bedarfsanalyse wurde bewusst eine Definition von Freiwilligenarbeit verwendet, die sowohl formelle als auch informelle Formen miteinschliesst. Dies geschieht mit der Absicht, eine möglichst grosse Bandbreite an freiwilligen Tätigkeiten, Engagements, Aktivitäten und Leistungen erfassen zu können.

2. Methodisches Vorgehen

2.1 Zielgruppen für die Gespräche Menschen mit Fluchterfahrung

In einem ersten Schritt wurden Einzelinterviews mit Geflüchteten geführt. Bei der Auswahl der Personen wurde auf eine möglichst gute Ausgewogenheit hinsichtlich Alter, Geschlecht, Dauer des Aufenthaltes in der Schweiz und Herkunft geachtet. Insgesamt wurden in den **Einzelinterviews 10 Männer und 8 Frauen aus den folgenden Herkunftsländern befragt: Afghanistan (4), Eritrea (2), Irak (1), Iran (1), Türkei (1), Ukraine (3) und Syrien (6).**

Ergänzend wurden mit zwei AOZ-Deutschklassen auf Sprachniveau B1 mit je 8–12 Teilnehmenden Gruppendiskussionen geführt. Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden bei der Deutschklassen waren Menschen aus der Ukraine.

³ Vgl. Benevol Freiwilligen Monitor 2020.

Organisationen und Fachpersonen

In einem weiteren Schritt wurden Gespräche mit Vertreter*innen folgender vier Organisationen, die alle über Erfahrung in der Freiwilligenarbeit mit Geflüchteten verfügen geführt: Solinetz, Verein Sportegration, Sozialberatung und Freiwilligenarbeit des Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich, youngCaritas von Caritas Zürich.

2.2 Methode

Die Daten für die Bedarfsanalyse wurden mittels semistrukturierter Interviews erhoben. Diese Methode ermöglichte eine explorative Untersuchung des Bedarfs. (Vor-)Kenntnisse, Erfahrungen, Bedürfnisse und Ressourcen konnten gezielt erhoben werden. Für die zwei befragten Gruppen (Geflüchtete sowie Organisationen / Fachpersonen) wurden je eigene Interviewleitfäden erstellt. Die einstündigen Gruppendiskussionen in den Deutschklassen orientierten sich am Interviewleitfaden für Geflüchtete. Die Interviews wurden persönlich auf Deutsch oder Englisch geführt und dauerten zwischen 45 und 90 Minuten. Ein Interview erfolgte in der Muttersprache mit Übersetzung.

Personen mit Fluchterfahrung		Organisationen	Fachpersonen
Im Prozess des Ankommens (ein bis sechs Jahre in der Schweiz)	Seit längerem (> sechs Jahre) in der Schweiz	Mit Erfahrung mit Geflüchteten als Freiwillige	Integrationsfachpersonen der AOZ
13 Einzelinterviews	Fünf Interviews	Vier Interviews mit: – Solinetz (1) – Sportegration (1) – SRK Kanton Zürich, Sozialberatung und Freiwilligenarbeit (1) – youngCaritas (1)	Vier Interviews mit: – Sozialberatung (1) – Arbeitsintegration (2) – Brückenangebote für Jugendliche und junge Erwachsene (1)
Zwei Gruppendiskussionen AOZ Deutschklassen			
Total			
18 Einzelinterviews Zwei Gruppendiskussionen		Vier Interviews mit Vertreter*innen von vier Organisationen	Vier Interviews mit Fachpersonen

Tabelle 1: Übersicht Datenerhebung

3. Ergebnisse aus den Gesprächen mit Geflüchteten

Das folgende Kapitel zeigt die wichtigsten Themenfelder aus den 18 Interviews und den zwei Gruppendiskussionen mit Geflüchteten.

3.1. Die Bedeutung und das Verständnis von freiwilligem Engagement

Als Einstieg ins Interview wurden unsere Gesprächspartner*innen jeweils gefragt, ob der Begriff der Freiwilligenarbeit bekannt ist und wie sie ihn erklären würden. Hier zeigte sich eine erste Auffälligkeit: der Begriff war bis auf eine Ausnahme allen Interviewten bekannt, hingegen war es für die Personen, die noch nicht lange in der Schweiz leben, schwierig, ihn inhaltlich zu füllen. Er wurde häufig entlang von Erfahrungen illustriert. Neben neutralen Umschreibungen wie «helfen», «etwas machen» und «mitmachen» wurden auch oft Begriffe genannt, die sich auf ein Bedürfnis oder auf die Motivation für freiwilliges Engagement beziehen: aktiv zu sein, eine schöne Zeit zu haben, Leute kennenzulernen oder Spass zu haben.

Eine befragte Person brachte ihre Wahrnehmung, wie Freiwilligenarbeit in der Schweiz verstanden wird, folgendermassen auf den Punkt:

«Wenn du hilfst, ist das gut, wenn nicht, ist es auch okay».

Unter den Interviewten gab es Personen, die als Freiwillige an einem grossen Sportanlass und an einem Musikfestival mitgewirkt hatten, wobei alle betonten, dass der Einsatz Spass gemacht und sich nicht nach Arbeit angefühlt habe. In einer der Gruppendiskussionen wurde die Thematik der Freude und des Spasses rege diskutiert: Freiwilligenarbeit solle nicht ein Müssen, sondern ein Wollen aus eigenem Antrieb heraus sein. Freiwilligenarbeit solle Spass machen und sie wurde mit einem Hobby in Verbindung gebracht. Demgegenüber verstanden viele Geflüchtete aus der Ukraine Freiwilligenarbeit eher als eine moralische Verpflichtung und als gute Tat: Hilfe für Menschen in Not.

Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit in der Schweiz

Formelle Freiwilligenarbeit

Sehr oft wurde das 1:1-Tandem erwähnt, bei dem eine einheimische Person eine*n Geflüchtete*n bei der Integration unterstützt, aber auch Engagements wie beispielsweise beim Solinetz, der Autonomen Schule Zürich (ASZ), im Programm Copilot von Caritas Zürich, bei Sportegration oder bei MAPS Züri Agenda der AOZ. Weiter wurden Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit an diversen sportlichen und kulturellen Grossanlässen genannt.

Informelle Freiwilligenarbeit

Übersetzungsdienstleistungen wurden häufig genannt sowie die Unterstützung bei administrativen Arbeiten und Behördengängen. Auch spontane Unterstützungsleistungen wie die Begleitung zu Ärzt*innen, Umzugshilfe, Gepäcktransporte, Aufgabenhilfe oder Deutsch üben sowie die Mithilfe bei geselligen Anlässen wurden wiederholt erwähnt.

Arbeitsintegration

Einige der befragten Personen legten Einsätze im Rahmen der Arbeitsintegration (gemeinnützige Einsatzplätze GEP) als Freiwilligenarbeit aus, u.a. Einsätze im Stadtspital Triemli oder auf dem Recyclinghof.

Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit im Herkunftsland

Eine weitere Frage bezog sich auf Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit im Herkunftsland oder vor der Ankunft in der Schweiz. Von einer grossen Mehrheit der Befragten wurde informelle Freiwilligenarbeit im Kreis der Verwandtschaft, in der Nachbarschaft oder im weiteren sozialen Umfeld als selbstverständlich beschrieben – als Geber*in und als Empfänger*in.

Folgende Zitate dienen der Illustration des Verständnisses informeller Freiwilligenarbeit bei den Befragten:

«In der Heimat machen wir viele Dinge freiwillig. Wenn zum Beispiel ein Haus gebaut wird in einem Dorf, dann hilft das ganze Dorf mit. Es ist selbstverständlich, dass alle mithelfen: die Kinder, die Väter, alle helfen. Gratis. Und dann essen wir am Abend gemeinsam.»

«Bei uns kommt es nicht immer darauf an, dass ich vor zehn Wochen Hilfe organisiert habe. Es kommt manchmal vor, dass man plötzlich Hilfe braucht. Es kommt ganz plötzlich. [...] egal, was ich dann gerade mache, dann muss ich helfen.»

«Wir machen es so: wenn ich jemandem helfe, dann muss er mir später auch helfen.»

«In Syrien kann ich einfach fragen: kannst du mir helfen? Dann ist alles klar. In der Schweiz ist es anders, es ist organisiert: man muss sich anmelden, dann warten.»

«In der Schweiz ist Freiwilligenarbeit [für Geflüchtete] auch ein bisschen ein Müssen. Wenn Freiwilligenarbeit in Syrien gemacht wird, ist es nur mit dem Herzen, nicht strategisch.»

Insbesondere Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss haben auch Beispiele formeller Freiwilligenarbeit in ihrem Herkunftsland genannt, wie zum Beispiel Schwimmunterricht erteilen, Sprach- oder andere Kurse unterrichten, Engagement bei Hilfswerken in Flüchtlingslagern oder Freiwilligenarbeit, die sich im weitesten Sinn Bürger*inneninitiativen zurechnen lassen.

Die Befragten aus der Ukraine bildeten eine Ausnahme: Der Grossteil ihrer genannten Erfahrung beschränkte sich auf formelle Freiwilligenarbeit, insbesondere auf ehrenamtliche Tätigkeiten in der Care-Arbeit in Waisen- oder Krankenhäusern sowie an Schulen.

3.2. Motive für und erwarteter Nutzen von Freiwilligenarbeit

Je länger die befragten Personen in der Schweiz leben, desto eher und exakter konnten die Vorteile des Ausübens von Freiwilligenarbeit in der Schweiz benannt werden. Die genannten Motive für die Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit sowie der erwartete Nutzen waren annähernd deckungsgleich und werden daher gemeinsam dargestellt. Die am häufigsten genannten Punkte werden nachfolgend anhand von Zitaten aus den Interviews und Gesprächen illustriert.

Deutsch üben

«Jetzt traue ich mich mehr, mit fremden Leuten zu sprechen.»

«Deutsch sprechen ist sehr wichtig.»

Soziale Kontakte und Vernetzung

Der Wunsch, andere Menschen – insbesondere Schweizer*innen – kennenzulernen, wurde sehr oft geäussert.

«Ich dachte, der Kontakt mit Schweizern sei sehr schwierig, aber nein, das stimmt nicht. Ich habe Freiwilligenarbeit gemacht, weil ich Kontakt habe mit anderen. Ich habe es ausprobiert und gedacht, warum nicht? Wenn jemand Freiwilligenarbeit macht, kommt diese Erfahrung.»

Der Aufbau eines persönlichen Netzwerks war ein weiterer wichtiger Nutzen des Ausübens von Freiwilligenarbeit. Alle interviewten Personen, die schon länger in der Schweiz sind, verwiesen retrospektiv auf die Bedeutung dieses Punktes.

«Es gibt viele Verknüpfungen. Es gibt vielleicht jemanden, der beim Job, bei der Wohnung oder bei der Sprache hilft, wenn man freiwillig rausgeht. Dann gibt es mehr Möglichkeiten, um in die Gesellschaft reinzukommen. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu integrieren.»

«Freiwilligenarbeit ist Soziales Kapital.»

Teilhabe an der Gesellschaft / Zugehörigkeit

Anhand der gemachten Aussagen wurde deutlich, dass freiwilliges Engagement das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und sozialer Teilhabe ein Stück weit abdecken kann.

«Es hilft, in die Gesellschaft reinzukommen.»

«Warum müssen sich geflüchtete Menschen engagieren oder was bringt es ihnen oder was ist der Sinn? Ich glaube, das ist der Sinn dahinter: eine Teilhabe und dass wir dadurch auch teilhaben können.»

«Sie haben uns Gesellschaft geleistet, wir haben zusammen gekocht. Es war eine ganze Gemeinschaft. Dort habe ich auch so viele Leute kennengelernt.»

«Um sich als Teil von hier zu fühlen.»

«Wir fühlen uns geplatzt, wenn sie uns nur als Flüchtling sehen und nicht als Personen.»

Selbstwirksamkeit

Das Ausüben von Freiwilligenarbeit kann die Selbstwirksamkeit stärken. Diese wird verstanden als das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit auch angesichts schwieriger Rahmenbedingungen. So wurde in den Gesprächen unter anderem das positive Gefühl beschrieben, das sich einstellt, wenn man anderen Menschen helfen kann und erfährt, dass man gebraucht wird oder, wenn man die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten nutzen und einbringen kann.

«Es gibt das Gefühl, gebraucht zu werden.»

«Wenn ich anderen Menschen helfe, bin ich sehr glücklich und fröhlich.»

«Wenn dir jemand sagt, bravo, super, dann macht es Spass. Das gibt Kraft.»

«Freiwilligenarbeit gibt das Gefühl der Befreiung. Du bist nicht nur abhängig, sondern du machst etwas.»

«Zu Hause ist es ein bisschen langweilig und es macht müde. Und das gefällt mir nicht. Es ist besser, rauszugehen und irgendwo zu helfen, wenn sich die Möglichkeit ergibt.»

Spass haben

Wiederholt kam in Aussagen der Freizeitcharakter von Freiwilligenarbeit zum Ausdruck.

«Also für mich selbst ist es etwas, wo man eine schöne Zeit verbringen kann. Und es ist ein Ort, wo man Spass haben kann.»

«Ich mache es vor allem wegen dem Spass. Zuerst frage ich meine Kollegen und dann haben wir dort viel Spass zusammen.»

Moralische Motive

Für viele der interviewten Personen ist es selbstverständlich, andere Menschen zu unterstützen. Sie engagieren sich aus Solidarität mit einer Gruppe, Gemeinschaft oder der Gesellschaft freiwillig.

«Etwas zum Wohl der Gesellschaft oder der Natur machen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.»

«Viele Leute brauchen deine Hilfe, und weil du Mensch bist, musst du auch etwas für die Menschen machen.»

«Wenn ich helfen oder etwas machen kann, warum sollte ich das nicht machen? Dieses Prinzip gilt für mich nicht nur bei der Freiwilligenarbeit.»

Zwei weitere Aspekte dieses Motivs für das freiwillige Engagement haben sich besonders bei Geflüchteten hervorgetan, die schon länger in der Schweiz leben sowie bei Ukrainer*innen: erstens wurde mehrmals genannt, dass sie anhand von Freiwilligenarbeit der Schweiz etwas zurückgeben können und zweitens wurde ebenfalls von mehreren Personen hervorgehoben, dass sie andere Zugezogene bei ihrem Integrationsprozess unterstützen möchten.

«Helfen und zurückzahlen, was die Schweiz mir und meiner Familie gegeben hat.»

«Ich habe selbst viel Hilfe bekommen. Wenn ich die Möglichkeit und Zeit habe, möchte ich auch anderen Menschen helfen.»

Besseres Verständnis von Mentalitäten, Werten und Normen in der Schweiz

Menschen, die schon länger in der Schweiz sind, sehen retrospektiv in der Freiwilligenarbeit die Möglichkeit, die Schweiz und ihre Eigenheiten besser verstehen zu lernen – zum Beispiel die Bedeutung der Pünktlichkeit, die Funktionsweise des Wohnungsmarkts oder Schulsystems – und dadurch immer selbständiger leben zu können.

«So kann ich auch mehr wissen über den Staat, in dem ich leben möchte.»

«Du profitierst davon. Entweder ist das die Sprache oder die Mentalität der Leute oder die Kultur. Und du wirst viele Sachen lernen, die man nicht im Deutschkurs, nicht in der Klasse lernen kann, sondern im Alltag, wie die Schweiz funktioniert. Wie funktionieren die Schweizer, was denken sie?»

Erfahrungen für die Zukunft sammeln

In beiden Gruppendiskussionen in den Deutschklassen wurde der Nutzen von Freiwilligenarbeit für den Lebenslauf und die Arbeitssuche rege diskutiert. Auch in den Einzelinterviews haben Personen, die schon länger in der Schweiz sind, auf Referenzschreiben und Einsatzbestätigungen hingewiesen, die für den Lebenslauf und eine berufliche Zukunft in der Schweiz durchaus wichtig sein können.

«Freiwilligenarbeit ist gratis, man erhält keinen Lohn. Dafür erhält man Erfahrung: professionelle, kulturelle oder emotionale Erfahrung.»

«In anderen Ländern ist Freiwilligenarbeit weniger wichtig. In der Schweiz ist es sehr wichtig. Zum Beispiel im Lebenslauf. Es kann helfen, eine Arbeit zu finden.»

«Freiwilligenarbeit kann auch für später helfen, um eine Arbeit zu bekommen. Du kannst das in den Lebenslauf schreiben, vor allem wenn es organisiert ist, oder regelmässig. Es ist immer im Zusammenhang mit Erfahrungen sammeln und damit auch Strukturen von der Schweiz. Wenn du sagst, ok, ich mache das einmal im Monat, dann kannst du fragen, ob es ein Zertifikat gibt, und dann kannst du das in den Lebenslauf schreiben. Deutsch üben oder Menschen kennenlernen sind Sachen, die für jetzt gut sind und andere Sachen sind für später gut.»

3.3. Bedürfnisse in Bezug auf Tätigkeiten und Rahmenbedingungen

Art freiwilliger Tätigkeiten

Auf die Frage «Was würdest du gerne freiwillig machen?» wussten die meisten Interviewpartner*innen keine konkreten Antworten. Generell scheinen wenig klare Wünsche oder Vorstellungen zu Tätigkeiten vorhanden zu sein. Im weiteren Verlauf der Interviews wurde deutlich, dass die Art der Tätigkeit eher zweitrangig ist. Viel wichtiger scheint es zu sein, dass die freiwillige Tätigkeit motivierend ist und Freude bereitet.

«Wenn ich helfen kann, warum nicht?»

«Es ist egal, was ich mache, wenn es Spass macht.»

Eine Ausnahme bildeten erneut die Geflüchteten aus der Ukraine. Fast immer wurden konkrete Wünsche oder Ideen geäussert, wie Tätigkeiten mit Kindern oder in Spitälern. Des Öfteren wurde der Wunsch nach einem freiwilligen Engagement geäussert, das mit dem eigenen Beruf in Verbindung steht.

Klare Vorstellungen von Rahmenbedingungen eines freiwilligen Einsatzes

Im Gegensatz zu den Bedürfnissen hinsichtlich der Art der freiwilligen Tätigkeit zeichneten sich in Bezug auf die Rahmenbedingungen eines freiwilligen Engagements verschiedene konkrete Bedürfnisse ab.

Niederschwelligkeit hinsichtlich des Grades der Verpflichtung

Viele der befragten Personen wünschten sich, dass es keine Vorgaben bezüglich der Häufigkeit der Einsätze gibt und sie sich jederzeit wieder davon zurückziehen können.

«Mit Einsatzvereinbarung ist es eine Verpflichtung, wenn man unterschreibt. [...] wenn ich unterschreibe, dann muss ich immer dort sein. Ich bin sehr zurückhaltend mit einer Verpflichtung, weil dann muss ich unbedingt dort sein und dann ist es auch nicht mehr freiwillig.»

«Wenn es freiwillig ist, dann kommt es noch darauf an, ob es eine Vereinbarung gibt. Wenn es eine gibt, dann zieht sich sicher schon ein Teil zurück.»

«Ich würde auch regelmässig etwas machen, aber ich möchte immer stoppen können.»

Niederschwelligkeit in Bezug auf Formalitäten und Anforderungen

Es wurde mehrfach betont, dass Freiwilligeneinsätze nicht weitere (administrative) Hürden mit sich bringen sollen und dass z. B. Sitzungen oder vorgängige Schulungen im Rahmen von Freiwilligenarbeit oft abschreckend für Menschen mit Fluchthintergrund sein können.

«Es ist wichtig, die Leute nicht mit Papieren zu ersticken.»

Ausprobieren können von Möglichkeiten / Kurzeinsätze

Verschiedene befragte Personen berichteten sehr positiv von Einsätzen an einmaligen Anlässen. Dies hatte ihnen ermöglicht, ein Freiwilligenengagement unverbindlich auszuprobieren.

«Und vielleicht wäre es gut, dass es mehr Möglichkeiten gäbe, um etwas auszuprobieren. Es könnte etwas sein, für ein Projekt, oder für den Sommer. Aber nicht, bis du stirbst. Etwas wie ein Kurzprojekt.»

«Man muss wollen und ausprobieren können.»

Gruppeneinsätze zusammen mit Freund*innen absolvieren können

Freiwilligeneinsätze, die (mindestens zu Beginn) zusammen mit Freund*innen geleistet werden können, wurden sehr geschätzt. Besonders bei jungen Personen scheint diese Möglichkeit Hürden abzubauen.

«Wenn meine Freunde gehen, dann gehe ich auch. Zusammen ja, nicht allein.»

«Ich gehe immer mit Kollegen zusammen, dann macht es Spass. Gruppenarbeit ist immer gut.»

Selbstbestimmung bei der Wahl der Art und des Zeitpunktes von Einsätzen

Personen, die schon lange in der Schweiz leben, betonten, dass sie Autonomie bei der Wahl der Einsatzart und des Zeitpunkts als wichtig erachten und die Geflüchteten diesbezüglich nicht beeinflusst werden sollen.

«Ich habe in der Schweiz gelernt, dass ich selbst entscheiden kann. Auch bei der Freiwilligenarbeit. Ich kann ja sagen oder ich kann nein sagen.»

«Schlussendlich sind die [geflüchteten] Freiwilligen dann auch Menschen und haben unterschiedliche Interessen.»

Soziale Durchmischung bei Freiwilligeneinsätzen

Insbesondere bei Befragten, die sich am Zurich City Triathlon und/oder am Musikfestival Afro Summer Jam freiwillig engagiert hatten, stach hervor, dass die gemischten Gruppen mit deutschsprachigen Freiwilligen sehr positiv wahrgenommen worden waren. In einem der Interviews wurde gesagt, dass es schade sei, wenn niemand dabei ist, der Deutsch spricht, weil es so zu keinem Austausch komme. Auch in einer der Gruppendiskussionen wurde die Frage aufgeworfen, ob Freiwilligeneinsätze für Geflüchtete überhaupt Sinn machen, wenn es dabei nicht zu einer Durchmischung mit Deutschsprachigen kommt. Dieses Bedürfnis widerspiegelt auch der häufig geäußerte Wunsch, mehr Schweizer*innen kennenzulernen.

«Freiwilligenarbeit darf sowieso nicht nur für geflüchtete Personen sein, sondern die Idee ist die Mischung.»

Passender Zeitpunkt im individuellen Integrationsprozess

Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass eine gewisse Stabilität im Alltag eine wichtige Voraussetzung für Freiwilligeneinsätze sei. Man müsse «den Kopf frei haben», um sich zusätzlich freiwillig engagieren zu können. Die Phase des Ankommens oder Zeiten grosser Belastungen würden sich daher nur sehr bedingt für das Leisten von Freiwilligeneinsätzen eignen. Viele der Befragten haben jedoch ein freiwilliges Engagement trotz hoher Alltagsbelastung nicht per se ausgeschlossen.

«Man muss neue Sachen aufnehmen können, für Neues ein Gehör haben. Man muss nicht beschäftigt sein im Kopf, um sich auf Freiwilligenarbeit einlassen zu können.»

«Gestresste Menschen können nicht anderen Menschen helfen.»

«Ich denke, bei der Freiwilligenarbeit können vor allem glückliche Menschen helfen. Wenn du glücklich bist, willst du etwas zurückgeben. Aber wenn du in einer unglücklichen oder schwierigen Situation bist, dann hast du keine Ressourcen, um zu helfen.»

Finanzielle Aspekte / materielle Wertschätzung

Ein freiwilliges Engagement kann Kosten generieren. Die Wichtigkeit der Übernahme von Auslagen, wie z. B. das Ticket für den öffentlichen Verkehr, wurde mehrmals erwähnt. Ansonsten betonten alle Personen, die sich zu finanziellen Aspekten oder Formen materieller Wertschätzung geäußert hatten, dass sie weder eine monetäre Vergütung noch Geschenke erwarten würden.

«Es ist wichtig, es von Herzen zu machen und für die Erfahrung.»

«Wir sollten nicht die Hoffnung geben, dass es bei jeder Freiwilligenarbeit auch eine Belohnung gibt. Belohnung heisst Abhängigkeit, wir werden abhängig von der Belohnung.»

3.4 Bedürfnisse in Bezug auf Informationsvermittlung zu Einsatzmöglichkeiten

Erfahrungen hinsichtlich Informationsbeschaffung

Es wurde deutlich, dass es wenige Informationen zu bestehenden Freiwilligen-Angeboten für Geflüchtete gibt. Besonders Personen, die schon länger in der Schweiz leben und Geflüchtete aus der Ukraine haben berichtet, wie sie aktiv nach Freiwilligeneinsätzen gesucht hatten und wie schwierig es für sie war, Informationen zu Angeboten zu finden. Viele sind schlussendlich über Freunde, Bekannte oder die eigene Community zu einer freiwilligen Tätigkeit gekommen.

«Vereine mit Freiwilligenarbeit wissen nicht von der Nachfrage von Geflüchteten und Geflüchtete wissen nicht von Vereinen.»

Eine wichtige Rolle bei der Informationsvermittlung bezüglich Einsatzmöglichkeiten spielte bei den befragten Personen die Teilnahme an Integrationsprogrammen, wie z. B. Deutschkurse oder schulische Brückenangebote für junge Erwachsene.

Bedürfnisse hinsichtlich Informationsvermittlung

Die Vorlieben und Bedürfnisse hinsichtlich der Informationsvermittlung erwiesen sich als sehr individuell und die geäußerten Vorschläge decken ein breites Spektrum ab: einige Personen würden es bevorzugen, sich selbständig via Webseite oder App informieren zu können, andere würden lieber persönlich angesprochen werden.

Vor allem Jüngere bevorzugen WhatsApp Chats oder Flyer mit QR-Code. Weitere Personen fanden wiederum, ein persönlicher Brief mit einer beigelegten Broschüre würde dem freiwilligen Engagement mehr Gewicht verleihen.

Die Mehrheit wünschte sich eine gewisse Unmittelbarkeit der Informationsvermittlung, d.h., dass von der Information bis zum Einsatz nicht zu viel Zeit vergeht. Menschen, die schon länger in der Schweiz leben, haben hinsichtlich der Informationsvermittlung die Wichtigkeit betont, dass das Konzept Freiwilligenarbeit, die Vorteile aber auch die Grenzen davon sorgfältig erklärt werden sollen – ob dies in der jeweiligen Muttersprache oder auf Deutsch erfolgen soll, daran schieden sich die Geister.

«Manchmal macht der Staat etwas und die Leute können das nicht verstehen. Aber am Ende ist es etwas Gutes für diese Leute und wenn die Leute verstehen, dass es gut ist für sie, also man erklärt es, dann machen sie mit.»

4. Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Organisationen und Fachpersonen

Auf Seiten der Fachpersonen und Organisationen wurde nach Erfahrungen und Einschätzungen bezüglich geleisteter Freiwilligenarbeit von Geflüchteten, nach den spezifischen Bedürfnissen und den jeweiligen Learnings gefragt. Die Erfahrungen von Organisationen und Fachpersonen dienen der Schärfung und der Ergänzung der Erkenntnisse aus den Interviews mit den geflüchteten Menschen.

4.1. Interviews mit Organisationen

Es wurden Interviews mit Vertreter*innen folgender vier Organisationen geführt, die über Erfahrung in der Freiwilligenarbeit durch Geflüchtete verfügen:

- Verein Sportegration
- Sozialberatung und Freiwilligenarbeit, SRK Kanton Zürich
- Solinetz
- youngCaritas von Caritas Zürich

Erfahrungen mit Geflüchteten als Freiwillige

Die Vertreter*innen der Organisationen führten ihre Erfahrungen entlang der folgenden Themenbereiche aus.

Einstieg in die Freiwilligenarbeit

Eine gemeinsame Erfahrung aller Organisationen ist, dass Geflüchtete oft zuerst an Angeboten teilnehmen – sprich Empfänger*innen sind von freiwilligen Tätigkeiten – und dann im gleichen Angebot schrittweise Aufgaben als Freiwillige übernehmen.

Wenig konkrete Vorstellungen oder Wünsche hinsichtlich der freiwilligen Tätigkeit

Erfolgt der Einstieg in die Freiwilligenarbeit nicht über eine vorangehende Teilnahme an einem Angebot, machen die Organisationen die Erfahrung, dass meist keine konkreten Vorstellungen oder Wünsche für eine spezifische freiwillige Tätigkeit geäußert werden. Es sei schlicht das Bedürfnis nach einer Aktivität vorhanden. Allerdings gebe es besonders erfolgreiche oder beliebte Angebote und Tätigkeitsbereiche. Dazu gehörten Angebote, bei denen sporadisch an Events geholfen werden könne oder freiwillige Einsatzbereiche, die mit körperlicher Aktivität verbunden seien, wie z.B. Mithilfe an Kochabenden oder assistieren bei Sportstunden.

Selbstwirksamkeitserfahrung

Aspekte der Selbstwirksamkeit sind auch aus Sicht der Organisationen wichtige Motive für das Ausüben von Freiwilligenarbeit: Etwas machen zu können, Teil einer Gruppe zu

sein, die Vernetzung mit anderen Menschen und die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Auch die Motive, Aspekte der eigenen Kultur oder Kenntnisse präsentieren zu können (z. B. beim Kochen) wurden erwähnt. Weiter wurde geäußert, dass die Freiwilligenarbeit Geflüchteten ermögliche, sich selbst in einer anderen Rolle zu erleben: als Person, die kompetent ist und etwas zu geben hat und nicht als Person, die Hilfe braucht.

Wichtige Rahmenbedingungen für Freiwilligeneinsätze

Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten

Organisationen verwiesen auf die Heterogenität hinsichtlich Interessen und Fähigkeiten von potenziellen Freiwilligen. Je breiter das Angebot an Einsatzmöglichkeiten, um so einfacher sei es etwas Passendes zu finden. Die Gefahr dabei sei, dass viele Angebote Personen ohne Erfahrung mit Freiwilligenarbeit überfordern könnten.

Gruppenaktivitäten und -angebote

Niederschwellige Gruppenaktivitäten und -angebote ohne längerfristige Verpflichtungen würden auf grosses Interesse bei Geflüchteten stossen. Bis eine Bereitschaft entstehe, mehr oder längerfristiger Verantwortung zu übernehmen, brauche es Zeit. Zudem falle der Einstieg in die Freiwilligenarbeit einfacher, wenn die Möglichkeit besteht, zusammen mit Freunden oder Bekannten einen Einsatz zu leisten. In Gruppenangeboten werde zudem die Vernetzung gefördert. Im Kontakt mit anderen Freiwilligen ergebe sich häufig auch ein Mehrwert in Bezug auf weitere Themen, z. B. die Wohnungssuche.

Sprachkenntnisse

Die Anforderungen an das Deutschniveau ist gemäss den befragten Organisationen in vielen Angeboten unnötig hoch. Die Bereitschaft bei Anbietenden von Einsätzen, dies zu überdenken wiederum ist nicht immer vorhanden. Die Erfahrung zeige jedoch, dass bei Gruppenangeboten auf Selbstorganisation gesetzt werden könne: Mitglieder der Gruppe würden sich gegenseitig mit Übersetzungen unterstützen.

Bedeutung persönlicher Einführungsgespräche und enger Begleitung

Persönliche Einführungsgespräche in einfacher Sprache seien von grosser Bedeutung. Der Einstieg in die Freiwilligenarbeit solle von Seiten der Organisation eng begleitet werden (aktives Nachfragen bei den Freiwilligen, Abholen von Wünschen und Bedürfnissen, Beratung bei alltäglichen Fragen).

Administration

Die genannten Erfahrungen der befragten Organisationen entsprechen auch unserer eigenen, nämlich dass organisatorische Schritte vor dem eigentlichen Engagement sowie administrative Anforderungen eine Erschwernis für Geflüchtete darstellen können. Je nach Organisation und Angebot gelinge es unterschiedlich gut, sich der individuellen Situation und den Bedürfnissen von Geflüchteten anzupassen.

Die Aussagen der Organisationen zeigen, dass gerade auch die Bedienung der jeweiligen Kommunikationskanäle eine grosse Hürde darstellen kann: Der Verzicht auf E-Mails zugunsten von WhatsApp-Chats habe sich bewährt.

Bekanntmachung der Einsatzmöglichkeiten

Empfehlungen unter Freund*innen und Bekannten Mund-zu-Mund-Propaganda – sei der beste Informations- und Werbekanal fanden die Organisationen einstimmig. Auch Flyer seien ein valables Kommunikationsmittel, könnten aber die direkte, persönliche Ansprache nicht ersetzen. Bei den meisten Programmen und Angeboten der Organisationen gibt es eigene WhatsApp-Chats, zu denen v.a. via Mund-zu-Mund-Propaganda auch neue Freiwillige dazustossen.

Risiken

Konsens bestand darin, dass Freiwilligenarbeit freiwillig bleiben und sich nicht zu einer zusätzlichen obligatorischen Integrationsmassnahme entwickeln dürfe. Ein weiteres Risiko wurde in der Bewertung der Freiwilligenarbeit von Geflüchteten gesehen: Nicht selten werde deren Gewinn allein in der integrativen Funktion für die Geflüchteten gesehen, nicht aber die Vorteile, die sich daraus für die anbietenden Organisationen, die Nutzniessenden und die Gesellschaft ergeben. Bei Freiwilligen mit einem Fluchthintergrund solle zudem nicht von anderen Motiven als bei anderen Freiwilligen ausgegangen werden.

Mehrere Vertreter*innen der Organisationen haben auf die Thematik der möglichen Ausnutzung hingewiesen. Für Personen, die nicht mit Freiwilligenarbeit vertraut sind, sei es schwierig zu erkennen, wann die Grenzen freiwilligen Engagements erreicht werden. Deshalb sei es zentral, dass das Konzept der Freiwilligenarbeit und die damit zusammenhängenden Standards von Beginn an gut erklärt werden.

4.2. Interviews mit Integrations-Fachpersonen

Es wurde ein Interview mit einer Mitarbeiterin der Sozialberatung der AOZ für die Stadt Zürich, eines mit einem Mitarbeiter eines schulischen Brückenangebotes für Jugendliche und junge Erwachsene und zwei Einzelinterviews mit Mitarbeitenden des AOZ-Arbeitsintegrationscoachings geführt.

Rollenverteilung in der Freiwilligenarbeit im Migrations- und Fluchtbereich

In den Interviews mit den Integrationsfachpersonen bestätigte sich, dass die Wahrnehmung von Geflüchteten als Freiwillige noch nicht sehr verbreitet ist. Im Arbeitsalltag der Interviewten sind nach wie vor traditionelle Formen von Freiwilligenarbeit von Relevanz, bei denen Geflüchtete Unterstützung durch Freiwillige erhalten. Speziell das 1:1-Tandem, bei dem eine einheimische Person eine*n Geflüchtete*n bei der Integration unterstützt, ist eine bekannte und teils sehr geschätzte Form.

Obwohl stets die Haltung der Begegnung auf Augenhöhe betont wurde, schien es in den Gesprächen mitunter schwierig, gedanklich von der oben beschriebenen Rollenverteilung wegzukommen und sich Geflüchtete als Freiwillige vorzustellen.

Soziale Integration als Fokus von Freiwilligenarbeit durch Geflüchtete

Freiwilligenarbeit von Geflüchteten wird von der Mehrheit der befragten Personen als Mittel zur Förderung ihrer sozialen Integration verstanden. Bisher haben sie Klient*innen nur einzelne Male Angebote vorgestellt oder sie bei der Suche nach Einsatzmöglichkeiten unterstützt.

Potential von Freiwilligenarbeit durch Geflüchtete

Die Fachpersonen beurteilten die Möglichkeit, das persönliche Netzwerk auszubauen als grössten potenziellen Nutzen für sich engagierende Geflüchtete. Neue Erfahrungen sammeln und Deutsch üben wurden ebenfalls genannt, sowie auch der Aspekt der sozialen Teilhabe und des Erfahrens von Selbstwirksamkeit.

Besonderheiten aus den jeweiligen Fachbereichen

Arbeitsintegration

In den Gesprächen mit den beiden Fachpersonen aus dem Bereich der Arbeitsintegration stach hervor, dass sie die beiden Konzepte Freiwilligenarbeit und Arbeitsintegration ihren Klient*innen gegenüber nicht trennscharf verwenden. So erklären sie diesen die Einsatzplätze zur beruflichen Integration (GEP) teils mit Hilfe des Begriffs Freiwilligenarbeit. Dadurch wollen sie das Verständnis dafür schärfen, dass die Beschäftigung im Rahmen eines GEP nicht einer Anstellung im ersten Arbeitsmarkt gleichgesetzt werden kann.

Sozialberatung

Die Fachperson der Sozialberatung betonte zudem, dass Freiwilligenarbeit auf keinen Fall zu einer weiteren obligatorischen Integrationsleistung werden dürfe. Angesichts des Abhängigkeitsverhältnisses der Klient*innen gegenüber den Beratenden schlug sie vor, dass andere, möglichst unabhängige Stellen oder Personen zu freiwilligen Einsätzen informieren und diese vermitteln.

5. Empfehlungen für eine bedarfsgerechte Gestaltung von
Freiwilligeneinsätzen für Geflüchtete

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Aussagen und Erkenntnisse aus den Interviews und Gruppendiskussionen mit den geflüchteten Personen, den Vertreter*innen der Organisationen und den Integrations-Fachpersonen aufeinander bezogen und als Empfehlungen für eine bedarfsgerechte Entwicklung von Freiwilligeneinsätzen für Personen mit Fluchterfahrung formuliert.

Die Empfehlungen werden entlang folgender fünf Themenbereiche ausgeführt, die sich als zentral erwiesen haben.

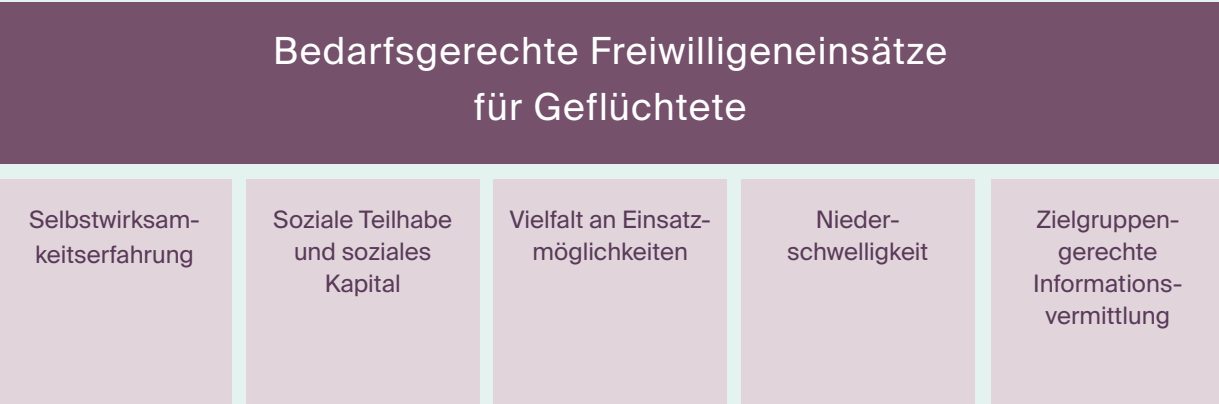


Abbildung 1: Empfehlungen

5.1. Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglichen

Die Umkehr von unterstützter zu unterstützender Person beinhaltet die Möglichkeit, sich in einer autonomen Rolle als der gesellschaftlich zugeschriebenen zu erleben. Um diese Erfahrung zusätzlich zu stärken, soll bei der Ausgestaltung von Einsatzmöglichkeiten für Geflüchtete darauf geachtet werden, dass eine *partizipative Vorgehensweise* gewählt wird. An Freiwilligenarbeit interessierte Personen mit Fluchterfahrung sollen sowohl in die Konzipierung der Einsätze wie auch in die Auswertung einbezogen werden.

Weiter ist darauf zu achten, dass die freiwilligen Tätigkeiten *neue Lern- und Erfahrungsräume* bieten. Sie sollen nach Möglichkeit das Ausprobieren mehrerer Tätigkeiten zulassen oder die *Möglichkeit bieten, dass Personen ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einbringen können*. Dies ist wichtig in Bezug auf die Verfestigung von Selbstwirksamkeitserfahrung. Je mehr unterschiedliche Rollen ausprobiert werden können, desto eher schlagen sich diese Erfahrungen mit der Zeit als positive innere Kernüberzeugungen zur eigenen Person nieder. Eine solche könnte sein: «Ich bin in der Lage, meine Fähigkeiten trotz meiner aktuell schwierigen Lebenssituation zum Wohl von anderen zu nutzen.» Wertschätzende Rückmeldungen stärken diese zusätzlich.

Positive Kernüberzeugungen zur eigenen Person wirken befähigend und lassen Ressourcen und Kompetenzen zum Tragen kommen. Dies wiederum ist nicht nur in Bezug auf die Befindlichkeit und die Integration von Geflüchteten erstrebenswert, sondern kommt schlussendlich der ganzen Gesellschaft zugute.

5.2. Soziale Teilhabe und Bildung sozialen Kapitals unterstützen

Das psychische Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit und Teilhabe an einer Gemeinschaft ist für die meisten Menschen zentral. Personen mit Fluchterfahrung äusserten in diesem Zusammenhang den Wunsch, andere Menschen, insbesondere «Schweizer*innen» kennenzulernen. Freiwilligenarbeit ist dafür eine gute Möglichkeit. Sie ermöglicht nicht nur soziale Teilhabe, sondern unterstützt konkret im Alltag, z. B. bei der Orientierung am neuen Wohnort oder der Arbeitsplatzsuche. Sie ist daher eine wichtige Quelle für das sogenannte **Vitamin B oder soziale Kapital**. Bei der Ausgestaltung der freiwilligen Einsätze ist daher darauf zu achten, dass diese in **gemischten Gruppen** (mit möglichst grosser Diversität) geleistet werden.

5.3. Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten bereitstellen

Menschen mit Fluchterfahrung sind keine homogene Gruppe. Es ist daher erstrebenswert, dass die **Einsatzmöglichkeiten eine grosse Vielfalt an Interessen und Fähigkeiten berücksichtigen**. Es sollte zudem nicht automatisch davon ausgegangen werden, dass sich Geflüchtete vorwiegend im Migrations- und Fluchtbereich freiwillig engagieren wollen. Auch wenn viele Menschen mit Fluchtgeschichte andere Menschen im Prozess des Ankommens und der Integration begleiten und unterstützen möchten, wird oft ausser Acht gelassen, dass sie sich auch in anderen Bereichen freiwillig engagieren können und wollen. Für die Teilhabe an der Gesellschaft ausserhalb der eigenen Herkunftsgemeinschaft und auch für die Vergrösserung des Erfahrungshorizonts und persönlichen Netzwerkes ist es für interessierte Freiwillige wichtig, dass **Einsätze ausserhalb des Asyl- und Migrationsbereichs angeboten werden**.

5.4. Niederschwelligkeit gewährleisten

Aus den Gesprächen mit den Geflüchteten und den Organisationen lässt sich ableiten, dass bei der Entwicklung bedarfsgerechter Einsatzmöglichkeiten auf Niederschwelligkeit geachtet werden muss. Dies in Bezug auf **formale Anforderungen an die Freiwilligen, auf Organisationsstrukturen und auf Prozesse**.

Unverbindliches Ausprobieren freiwilliger Tätigkeiten

Zahlreiche Interviewte äusserten das Bedürfnis, Freiwilligenarbeit zuerst ausprobieren zu können, ohne schon von Anfang an eine Verpflichtung eingehen zu müssen. Die Möglichkeit, als Freiwillige*r **bei einmaligen Anlässen mitzuhelfen**, ist daher auf grosses Interesse gestossen. Dem entsprechen die positiven Erfahrungen der AOZ mit Einsätzen am

Zürich City Triathlon oder am Musikfestival Afro Summer Jam. Organisationen, die geflüchtete Freiwillige an einmaligen Anlässen eingesetzt hatten, berichteten ebenfalls von allseitiger Zufriedenheit mit dem Ergebnis.

Einsatzmöglichkeiten für (Klein-)Gruppen

Insbesondere jüngere Menschen haben betont, dass sie sich lieber zusammen mit Freund*innen oder Bekannten freiwillig engagieren möchten als allein. Die Vertreter*innen der Organisationen hatten ebenfalls diese Erfahrung gemacht. **Gruppenaktivitäten und Gruppenangebote** finden allgemein grossen Anklang und die Grenzen zwischen dem Ausüben von Freiwilligenarbeit und allgemeiner Freizeitaktivität verschwimmen dabei häufig. Diese Vermischung wurde als sehr attraktiv bewertet.

Fliessende Übergänge zwischen Teilnahme an Angeboten und Leisten von Freiwilligenarbeit

Bei vielen Organisationen erfolgt der Einstieg in die Freiwilligenarbeit für geflüchtete Menschen über die Teilnahme an Gruppenangeboten. Mit der Zeit üben die Teilnehmenden dann eine immer aktivere Rolle bei den Aktivitäten aus und übernehmen Verantwortung. **Der Übergang zwischen Teilnahme und Freiwilligenarbeit ist dabei meist fliessend**. Diese Unschärfe kann dazu beitragen, geflüchteten Menschen den Zugang zu Freiwilligenarbeit zu erleichtern.

Abbau von administrativen Hürden

Es hat sich gezeigt, dass die Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit gefördert werden kann, indem administrative Hürden möglichst tief gehalten werden und der **Anmelde- und Teilnahmeprozess einfach und unkompliziert ist**. Dies etwa in Bezug auf benötigte Dokumente oder Kontaktmöglichkeiten. Anbietende Organisationen sollten sich diesbezüglich den Bedürfnissen und der Lebensrealität der interessierten Personen nach Möglichkeit anpassen.

Anforderungen in Bezug auf Deutschkenntnisse

Das Anwenden der Deutschkenntnisse während der freiwilligen Einsätze war von Seiten der befragten Geflüchteten ein häufig geäusselter Wunsch. Gleichzeitig stellen viele Organisationen in ihren Programmen hohe Anforderungen an die Deutschkenntnisse von Freiwilligen, was die Zugangshürden erhöht. **Es ist daher wichtig, zu überprüfen, ob diese hohen Anforderungen an die Sprachkompetenz notwendig sind oder ob man sie allenfalls nach unten herabsetzen könnte**. Einzelne Organisationen haben dies bereits umgesetzt und damit mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht. Zudem zeigt sich immer wieder, dass sich in Gruppenangeboten Teilnehmende und Freiwillige selbst organisieren und sich gegenseitig mit Übersetzungen aushelfen.

Sorgfältige Begleitung der Freiwilligeneinsätze

Ein angemessenes Mass an professioneller Begleitung stellt einen allgemeinen Standard in der Freiwilligenarbeit dar. Diese Anforderung gilt bei Freiwilligen mit Fluchterfahrung in erhöhtem Masse. Gerade zu Beginn des Engagements ist es zentral, dass ausreichend Zeit für die Einführung ins Setting der Freiwilligenarbeit und in die konkreten Tätigkeiten des Einsatzes zur Verfügung steht. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die freiwilligen Einsätze positiv wahrgenommen und weitergeführt werden.

Übergabe von Verantwortung an die Freiwilligen

Viele Freiwillige mit Fluchthintergrund schätzen es, wenn sie bei ihren ersten Einsätzen mitlaufen und tatkräftig anpacken können. Gleichzeitig soll das Ziel sein, allen Freiwilligen unabhängig ihres Hintergrundes die Übernahme von mehr Verantwortung zu ermöglichen, sofern diese das wünschen. Dabei ist eine **graduelle Übergabe von Verantwortung** erfolgsversprechend.

5.5. Zielgruppengerechte Informationsvermittlung anbieten

Adressat*innengerechte Informationsvermittlung ist allgemein von grosser Bedeutung für die erfolgreiche Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit. Im Bereich der Freiwilligenarbeit durch Geflüchtete hat es sich zudem als zielführend erwiesen, folgenden Aspekten zusätzliches Augenmerk zu verleihen.

Vermittlung des Konzepts der Freiwilligenarbeit

Der Begriff und das Verständnis von Freiwilligenarbeit haben sich historisch und innerhalb konkreter gesellschaftlicher Bedingungen entwickelt und sind deshalb nicht selbst erklärend. Zugleich bilden sie ein breites Spektrum ehrenamtlichen Engagements ab und müssen inhaltlich gefüllt werden, um verständlich zu sein. Bei der Freiwilligengewinnung ist es daher wichtig, dass in einem ersten Schritt das Konzept der Freiwilligenarbeit in der Schweiz gut erklärt wird. Dazu gehört das **Aufzeigen von Rahmenbedingungen, von Nutzen und Vorteilen des freiwilligen Engagements wie auch die Abgrenzung zu bezahlter Arbeit**. Bei sprachlichen Barrieren hat sich bei der Erläuterung des Begriffs der Freiwilligenarbeit insbesondere die Zuhilfenahme von Verben wie «unterstützen», «helfen» oder «mitmachen» als zielführend erwiesen.

Informationsvermittlung zu Einsätzen

Die Interviews mit den geflüchteten Personen zeigten, dass insbesondere eine **direkte und persönliche Ansprache, wenn möglich in der Muttersprache**, als hilfreich empfunden wird. Mund-zu-Mund-Propaganda im Bekannten- und Freundeskreis der geflüchteten Freiwilligen hat sich zudem als sehr wichtig bei der weiteren Bekanntmachung von Einsatzmöglichkeiten und bei der Gewinnung neuer Freiwilliger erwiesen. Daher sind Überlegungen angezeigt, mit welchen Mitteln dies von Organisationen, die Einsätze anbieten, gefördert und sinnvoll ergänzt werden kann. Insbesondere bei jüngeren Personen haben

sich zudem WhatsApp-Gruppenchats als sehr beliebt erwiesen. Bei allen anderen Informationskanälen wie Flyer, Webseiten, Apps, briefliche Information, Newsletter etc. zeigte sich im Rahmen der vorliegenden Befragung, dass die Vorlieben sehr individuell sind. Sowohl Geflüchtete wie auch Organisationen und Fachpersonen äusserten das **Bedürfnis nach einer gut strukturierten und aktualisierten kantonalen Angebotsliste für freiwilliges Engagement von Geflüchteten**.

Aufgrund bestehender Machtverhältnisse soll zudem sorgfältig geklärt werden, welche Stelle, bzw. welche Personen Freiwilligenarbeit und Einsatzmöglichkeiten erklären und vermitteln, so dass die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit nicht als Verpflichtung wahrgenommen wird.

6. Ausblick

Die Ergebnisse dieser Bedarfsanalyse zeigen eines in aller Deutlichkeit: Das Bedürfnis seitens Menschen mit Fluchtgeschichte sich zu engagieren, sich einzubringen und an der Gesellschaft teilzuhaben, ist gross.

Viele Geflüchtete engagieren sich bereits auf vielfältige Weise freiwillig. Gleichzeitig zeigt sich anhand der vorliegenden Untersuchung, dass es für an Freiwilligenarbeit interessierte Personen aus dem Flucht- und Migrationsbereich oft schwierig ist, an Informationen über Einsatzmöglichkeiten zu gelangen und letztere in ihrer Ausgestaltung häufig zu wenig niederschwellig sind, um ihnen ein Engagement zu ermöglichen. Der vorliegende Bericht stellt daher erst den Ausgangspunkt für weitere Bemühungen zur Öffnung des Feldes der Freiwilligenarbeit für Geflüchtete dar. **Als nächste Schritte sind daher folgende Massnahmen geplant:**

- Erstellen einer Übersicht zu bestehenden Einsatzmöglichkeiten
- Erarbeiten von adressat*innengerechten Informationsmitteln
- Entwickeln von praxisnahen Guidelines für Organisationen (Best Practice)
- Entwickeln und Testen neuer Einsatzmöglichkeiten unter Einbezug von Geflüchteten

Die Bedarfsanalyse sowie die zukünftigen Projektschritte sollen dazu beitragen, dass Menschen mit Fluchterfahrung der Zugang zu Freiwilligenarbeit erleichtert wird und wir als Gesamtgesellschaft die Ressourcen und Potentiale geflüchteter Menschen besser wahrnehmen und anerkennen.

7. Anhang

7.1. Tabelle: Angaben zu den Einzelinterviews (Zeitraum Juli 2023 bis Oktober 2023)

	Herkunft Sprache	Geschlecht	Alter	Wie viele Jahre in der Schweiz	Bildungshintergrund
1	Afghanistan	M	19	1-2	Grundschule
2	Afghanistan	M	20	1-2	Grundschule
3	Afghanistan	M	20	2	Grundschule
4	Afghanistan	M	45	20	Hochschule
5	Eritrea	F	26	6	Grundschule
6	Eritrea	M	47	12	Lehre Schweiz
7	Irak/Kurdistan	M	53	25	Hochschule
8	Iran	F	33	4	Grundschule
9	Syrien	M	31	9	Hochschule
10	Syrien	M	34	5	Hochschule
11	Syrien	M	46	4	Hochschule
12	Syrien/Libanon	F	16	1	Obligatorische Schule
13	Syrien/Libanon	F	16	1	Obligatorische Schule
14	Syrien/Libanon	M	17	1	Obligatorische Schule
15	Türkei	F	30	8	Hochschule
16	Ukraine	F	35	1-2	Hochschule
17	Ukraine	F	36	1-2	Hochschule
18	Ukraine	F	37	1-2	Hochschule

7.2. Kategorienbildung Interviewanalyse

Geflüchtete		
	Kategorie	Unterkategorie
1	Verständnis Freiwilligenarbeit	«formell» «informell»
2	FW-Tätigkeiten / Erfahrungen	Unterschiede FWA CH / «Herkunftsland» Formelle vs. informelle FW-Tätigkeiten
3	Motivation / Vorteile / Nutzen / Risiken FWA	
4	Informationen / Informationsmittel Informationsbeschaffung von Einsatzmöglichkeiten	Konkrete Erfahrung Bedürfnisse
5	Kapazität	Zeitliche Kapazität Sonstige Kapazität
6	Dankeschön / Entschädigung	

Organisationen		
	Kategorie	Unterkategorie
1	Erfahrung mit Geflüchteten als FW	Generell und konkret FWA erklären
2	Motivation, Nutzen, Bedürfnisse	Von Geflüchteten Von Organisation
3	Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten/-bereiche	
4	Informationen / Informationsmittel Informationsbeschaffung von Einsatzmöglichkeiten	Persönliche Erfahrungen bzgl. vergangener Einsätze / Engagements Bedürfnisse
5	Gefahren / Risiken für Geflüchtete als FW	Zeitliche Kapazität Rechtliche Rahmenbedingungen
6	Rahmenbedingungen	Entschädigungen, Dankeschön/ Goodies, Weiterbildungen, Einsatzvereinbarungen, Erstgespräche, Informationsmittel/-kanäle
7	Blinde Flecken	

Fachpersonen		
	Kategorie	Unterkategorie
1	Relevanz FWA im Arbeitsalltag	Wer bringt Thema auf, in welchem Rahmen, wieso? Konkrete Erfahrungen
2	FWA erklären	Kongruenz Verständnis Abgrenzung Arbeitsintegration
3	Vorteile / Nutzen FWA und sinnvolle Einsatzmöglichkeiten	Vorteile / Nutzen /Risiken
4	Informationen / Informationsmittel Informationsbeschaffung von Einsatzmöglichkeiten	Persönliche Erfahrungen bzgl. vergangener Einsätze / Engagements Bedürfnisse
5	Rahmenbedingungen	Zeitliche Kapazität Rechtliche Rahmenbedingungen
6	Entschädigungen / Dankeschön	Entschädigungen, Dankeschön/ Goodies, Weiterbildungen, Einsatzvereinbarungen, Erstgespräche, Informationsmittel/-kanäle

8. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

- Tabelle 1: Übersicht Datenerhebung (Seite 8)
- Abbildung 1: Empfehlungen (Seite 23)

